

Wildbader Chronik.

Bestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Dreiundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 S, für auswärts 10 S.

Nro. 6.

Mittwoch, den 19. Januar

1887.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Januar. (Fortsetzung der Beratung der Militärvorlage.)

Fürst Bismarck: Er habe vorhin gesagt, Frankreich werde den Krieg beginnen, sobald es glaube, uns besiegen zu können. Es sei aber auch die Möglichkeit vorhanden, daß selbst ohne diese Gewißheit ein französisches Ministerium den Versuch machte. Warum sollte Boulanger, wenn er ans Ruder käme, den Versuch nicht wagen? Er würde ihm keinen Vorwurf daraus machen, da er jedenfalls aus Patriotismus handeln würde. Wir müssen auf eine solche Eventualität jederzeit gefaßt sein.

Windthorst: Nach den Reden des Reichskanzlers fragt es sich, ob es überhaupt noch lohnt, weiter zu verhandeln oder ob es nicht besser wäre sofort abzustimmen. Er habe früher gesagt, er werde jeden Mann und jeden Groschen bewilligen; wenn er die Rede des Kanzlers eher gehört hätte, so würde er keinen Groschen bewilligt haben, denn wir sind ja mit Rußland im tiefsten Frieden, ebenso mit Oesterreich, und das bedingt auch den Frieden mit Frankreich. Wozu die persönlichen Angriffe? Kein Hannoveraner wolle die Herstellung Hannovers durch fremde Hilfe; er hoffe auf den Gerechtigkeitssinn der deutschen Fürsten, daß sie selbst die Hand zur Herstellung Hannovers bieten werden. Wozu die langen Ausführungen des Reichskanzlers, da doch die große Majorität des Reichstages die ganze Forderung der Regierung bewilligen wolle. Die Differenz sei nur drei Jahre oder sieben, und wenn nach drei Jahren die Verhältnisse so liegen wie heute, werde der Reichstag weiter bewilligen. Daß sieben Jahre das Richtige, habe der Reichskanzler nicht beweisen können. Statt dessen sei er heftig geworden. Was der Reichskanzler über das Verhältnis zu Frankreich sagt, bestehe seit 1870; warum sollen wir uns jetzt vor Frankreich fürchten? In der Kommission wurde daher auf Rußland verwiesen, jetzt ist das plötzlich unser bester Freund. Ich freue mich über die Erklärung des Herrn Reichskanzlers, bin aber doch erstaunt, daß die Interessen im Orient so glatt liegen sollen. Ich dachte, unsere Interessen fallen mit denjenigen Oesterreichs zusammen, und wir können nicht zusehen, wenn eine andere Macht Konstantinopel nimmt und sich in Bulgarien festsetzt. Im übrigen lösen Sie uns nur auf, dann wird sich zeigen, ob das Volk eine Majorität will, die Alles thut, was der Reichskanzler befehlt. Die Andeutungen des Reichskanzlers über das, was auch ohne den Reichstag geschehen könne, habe ich nicht recht verstanden; wir wollen

das abwarten. Ich bitte den Reichskanzler, nochmals zu überlegen, ob er um 3 Jahre oder 7 Jahre den Konflikt will.

Fürst Bismarck: Die ganze Rede Windthorst's hat nur einen Sinn, wenn er in militärischen Dingen dem Grafen Moltke über ist. Bitte, beweisen Sie schon jetzt, nicht erst im Kriegsfalle, daß es bei uns keine Parteien gibt. Nicht wegen sieben oder drei Jahre werden wir auflösen, sondern um die Frage, ob Deutschland ein kaiserliches oder ein Parlamentsheer haben soll. (Große Unruhe). Wir haben kein Vertrauen zum Reichstag mehr, seitdem wir eine polnische Majorität gegen Deutschlands Interessen haben. Nur in Deutschland nörgelt das Parlament in Fragen, welche die Sicherheit des Vaterlandes betreffen. Unser Verhältnis zu Oesterreich beruht auf der gegenseitigen Ueberzeugung, daß die volle großmächtige Existenz jedes Einzelnen für den Frieden Europas notwendig ist; sie beruht aber nicht auf der vollen Hingabe des Einen an die einzelnen Interessen des Andern. Wir würden von Oesterreich nie verlangen, daß es uns in einer Verwickelung mit England oder Frankreich helfe. Wir haben aber in Konstantinopel doch keine Interessen. Von einem Bündnis mit Rußland weiß ich nichts; ich habe nur gesagt, daß es uns nicht angreifen wird. Auf einen Bundesgenossen haben wir überhaupt nicht zu rechnen. Die Opposition des Reichstages und die Verschleppung der Vorlage ermutigt Frankreich. Die finanzielle Last können wir tragen, das beweist die Statistik der Sparkassen. Hat Herr Windthorst die welfische Region vergessen? Wo ist der Beweis, daß sich das geändert hat? Was in der Kommission gesagt wird, ist gleichgiltig, nur was ich sage, steht fest.

Im weiteren Verlauf der Besprechung bemerkt Bismarck bezüglich der Frage, warum der Ablauf des bisherigen Septennats nicht abgewartet worden sei, daß die Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, die bisherige Grenzbeachtung sei verbesserungsbedürftig, und es sei möglich, daß irgendwo, besonders in Frankreich der Krieg gewissermaßen als Sicherheitsventil diene und die Regierung zum Kriege schreite, wenn sie im Innern sich nicht halten könne.

Die weitere Beratung wird auf morgen vertagt.

Graf Moltke: Meine frühere Aeußerung, daß alle großen Parteien bereit seien, die Forderung zu bewilligen, gründet sich auf die Aeußerung des Führers der größten Partei, welcher erklärt hat, daß er jeden Mann und jeden Groschen bewilligen wolle. Ich erkläre aber, daß eine Bewilligung auf 3 Jahre uns nicht das Geringste nützt.

Ich bitte daher, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Von der Decken (Hanoveraner) weist die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Welfenpartei zurück. Er sieht die äußere Lage als bedrohlich an und wird für die dreijährige Bewilligung stimmen.

Richter: Der Reichskanzler sprach von einer betrogenen Majorität. Wenn die Majorität auf seiner Seite steht, hat er an der Heterogenität nichts auszusetzen. Wir haben von ihm gelernt, die Mehrheit zu nehmen, wo wir sie finden. Der Reichskanzler hat gesagt, wenn er von Windthorst rede, rede er von Richter mit. Ich wünschte, es wäre so. Leider beruht der ganze Rückschritt der Gesetzgebung auf Bündnissen zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum. Von Beschimpfungen des Reichskanzlers durch die freisinnige Presse in der bulgarischen Frage könne nicht die Rede sein, sonst hätte er Strafantrag gestellt. Wir haben keinen Krieg mit Rußland verlangt. Was uns empört hat, war lediglich, daß die offiziöse Presse applaudirt hat zu einem Schurkenstreich. Warum ist der Kanzler der bulgarischen Justiz in die Armee gefallen, um zu verhindern, daß die Hochverräter bestraft werden? Die Aeußerungen des Reichskanzlers über die auswärtige Lage seien friedlicher, als man erwartet hatte. Wenn die Lage nicht friedlich wäre, würde der Reichskanzler sich nicht mit Auflösungsgeanken tragen. Es sei eine Eigentümlichkeit des deutschen Reichskanzlers, den deutschen Reichstag öffentlich vor dem Auslande herabzusetzen. Kein Kanzler der Welt würde das sonst wagen. Opferwillig, und ohne daß es das Ausland erfuhr, hat der deutsche Reichstag das Repetiergewehr bewilligt, und allen Staaten sind wir darin voraus. Boulanger's Gesetz sei schon fünf Monate in Beratung; er fordere keine neuen Geldmittel, keine höhere Belastung. Die freisinnige Partei wolle alles auf 3 Jahre bewilligen; damit schon bringe sie ein Opfer der Ueberzeugung. Die lächerliche Behauptung, daß bei einer kürzeren Bewilligung ein Parlamentsheer geschaffen würde, widerlegt am besten die Thatsache, daß die Regierung selbst Eisenbahntuppen, Pioniere, die Kriegsakademie und Kadettenhäuser nur auf 1 Jahr verlange. Der Kriegsminister selbst ist ja nur Parlamentsminister. Die Regierung will am Septennat festhalten. Gut, es läuft bis zum 1. April 1888; warte sie doch so lange und stelle dann die Frage. Ob wir bis dahin die vorläufig verlangten Verstärkungen bewilligen würden, wäre eine andere Frage. Um die drei- oder siebenjährige Bewilligung soll jetzt der Kampf entbrennen; und doch haben noch vor wenig Wochen konservative Zeitungen, ehe sie die Parole

des Reichskanzlers erhielten, die Frage als nebensächlich erklärt, um die kein Finger sich rühren werde. Ueber die neuen staatsrechtlichen Theorien des Kanzlers, wonach der Kaiser allein zur Festsetzung der Präsenziffer berechtigt sei, ist im Ernst kein Wort zu verlieren. Das ist die alte Prudententheorie, die nur die Paragraphen steht, die ihr passen.

— Die Streitfrage, wegen der die Regierung den Reichstag auflösen will, ist die, daß die Regierung schon jetzt die Ermächtigung haben will, daß sie nach drei Jahren keinen Mann nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zu entlassen brauche, während wir uns diese Möglichkeit in 3 Jahren offen halten wollen. Das ist doch nicht eine rein militärische Frage, sondern die Abmessung militärischer und wirtschaftlicher Interessen. Hat doch der Kanzler selbst auf Sparkassen hingewiesen u. damit anerkannt, daß nicht nur militärische Erwägungen maßgebend seien. Von größter Unwissenheit zeugt seine Ansicht, daß Sparkasseneinlagen ein direkter Maßstab für den Volkswohlstand seien. Dasselbe unbedingte Vertrauen, das der Kriegsminister verlangt, verlangen wir; nichts wäre andernfalls übrig, als der Reichstag. Offen hat der Reichskanzler gesagt: Macht geht vor Recht; er will seinen Willen durchsetzen, mögen die Neuwahlen ausfallen, wie sie wollen. Das ist die Politik des Mißtrauens gegen das eigene Volk, die Politik des absolutistischen Geistes. Der Kanzler möge sich hüten; der Reichstag ist ein bloßes Ornament am deutschen Bau, das man bald gothisch, bald byzantinisch zuzustutzt; ohne ihn ist die deutsche Einheit nicht möglich. (Beifall.) Der Reichskanzler will ihm nur als geräuschlose Steuerbewilligungsmaschine, und die Wähler mögen es wissen: dem Reichstag, den sie wählen, werden Monopolpläne und Abänderungen der Verfassung sicher zugehen. Wer die Standarte des Kaisers in den Wahlkampf trägt, erweckt den Anschein, als gebe es kaiserliche und antikaiserliche Parteien, der dient dem Kaisertume nicht. Einen momentanen Effekt mag man damit erreichen, aber warnend stehen die französischen Plebiszite in der Geschichte da. Wir nehmen den aufgezwungenen Kampf an mit gutem Gewissen und der festen Ueberzeugung, daß Recht und Verfassung siegen werden. Daß uns die Zukunft gebört. Dafür werden wir kämpfen, ob wir wiederkehren, ob Wenige oder Viel.

Buhl tritt für die Vorlage ein.

Fürst Bismarck: Die Aeußerung Richters, daß ich der bulgarischen Justiz in die Arme gefallen sei, zwingt mich, Ihre Zeit, die mir kostbar ist, (Heiterkeit) in Anspruch zu nehmen. Wir telegraphierten am 1. Sept. v. J. an unsern Bevollmächtigten nach Sofia: „Suchen Sie die Hinrichtung zu verhindern, welche eine friedliche Lösung erschweren würde.“ Die Antwort lautete: er habe diese Schritte gethan; sie haben gute Aufnahme gefunden; es würde von Kaulbars nicht geschehen. Am 25. September depešierten wir nach Sofia an Saldern, daß wir uns freuten, daß die Ausführung der Hinrichtung aufgeschoben und damit unser Zweck erreicht sei und forderten ihn auf, sich genau in den Grenzen zu halten, nur von den Ausführungen der Hinrichtungen abzuhalten. Am 3. Oktober bestätigte er, daß er sich genau in diesem Rahmen gehalten habe, und daß er bei der Aufregung des Offiziercorps auch gar nicht hätte weiter gehen können. Es ist also eine verläumberische Unwahrheit, die der Abg. Richter produziert hat. Bismarck liest Zeitungsartikel vor, welche seine Politik in der bulgarischen Frage

angegriffen und zum Kriege gegen Rußland getrieben haben. Er müsse annehmen, daß darin die Meinung des Centrums und der Freisinnigen zum Ausdruck gekommen sei, also derjenigen Majorität, die jetzt mit einer Verfälschung der Befassung sich eine Verfügung über das Heer anmaßen will. Der Gedanke, daß wir und Rußland um Konstantinopel Krieg führen sollen, ist geradezu ruchlos. Wir haben genug daran, daß wir auf 50 Jahre hinaus darauf rechnen müssen, mit Frankreich Krieg zu führen; denn das habe ich von vornherein gewußt, daß der deutsch-französische Krieg nicht ein Krieg ist, sondern eine Reihe von Revanchekriegen. Wären wir besiegt worden, so würden wir auch nicht ruben. Sie rechnen vielleicht darauf, daß, wenn wir mit Rußland verfeindet wären, wir im Innern schwächer sein werden. Auch den polnischen Interessen dienen Sie durch einen Krieg mit Rußland nicht. Auf die gestrige Rede Windthorst's zurückkommend, bemerkt der Reichskanzler, daß das Bündniß des Königs Georg mit Frankreich eine Zerstückelung Deutschlands bezweckte; daher sei der Veraleich mit dem preußisch-italienischen Bündniß falsch.

Windthorst: Er könne nur wiederholen, daß die Regierung sich bei keiner Bewilligungsart besser stellen könne, als bei der jährlichen Budgetbewilligung. Wenn der Reichskanzler die Parteien wegen der Preßstimmen angreife, so bemerke er: keine Partei habe Reptilienfonds, die Zeitungen seien unabhängig. In der bulgarischen Frage habe die Presse der Volksmeinung Ausdruck gegeben. Im Orient hat Oesterreich Interessen und wenn wir mit Oesterreich ein Bündniß haben, wie könne dann der Reichskanzler behaupten, daß wir dort gar keine Interessen haben. Die Bescheidenheit Rußlands wird durch solche Aeußerungen nicht vermehrt. Der Reichskanzler trage allein die Verantwortung für die auswärtige Politik, die allein von ihm gemacht wird. Alle Argumente, die der Kanzler gegen die dreijährige Bewilligung geltend gemacht hat, lassen sich auch gegen die siebenjährige geltend machen. Er gehe getrost in den Wahlkampf, weil es sich darum handeln werde, ob das Volk ein konstitutionelles Regiment wolle.

Fürst Bismarck: Wenn dem deutschen Kaiser vom Reichstage die Mittel für die Armee verweigert werden, dann wird er sich als König von Preußen an den preußischen Landtag wenden, um dort die Mittel zu erhalten. Der deutsche Reichstag verhalte sich zur Regierung jetzt ungefähr so, wie die Franzosen zu Deutschland. Seine Bemerkung über die Sparkassen müsse er aufrecht erhalten. Mögen die Feinde der Regierung bei den Wahlen die Regierung verdächtigen, es wird der Regierung doch gelingen, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Der Unterschied zwischen dreijähriger und siebenjähriger Bewilligung sei, daß er hoffe, in drei Jahren noch zu leben, in sieben nicht mehr. Kriegsminister Bronsart wendet sich gegen einige Ausführungen Richters.

Kardorff: Die dreijährige Bewilligung sei unannehmbar, die Majorität werde die Antwort bei den Wahlen erhalten. Das schärfste Licht auf ihre Zusammensetzung werfe die Thatfache, daß selbst Herr Antoine im französischen Interesse für drei Jahre stimmen werde. (Ordnungsruf des Präsidenten.)

Bamberger: Zuerst habe es sich um die Verstärkung gehandelt, jetzt plötzlich um das Septennat, lediglich weil die Regierung eine Wahlparole brauche. Der Kompromiß

von sieben Jahren war kein dauernder, sondern ausdrücklich ein einmaliger. Je mehr wir des Friedens nach Außen sicher sind, desto mehr betreibt der Reichskanzler den Krieg gegen die Parteien im Innern. Wir sollen unbedingt gefügig sein, eher ruht er nicht; davor will die Majorität, die er ein Konfortium nennt, den Reichstag bewahren.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Antoine erklärt persönlich, daß er mit Nein, also mit Herrn von Kardorff stimmen werde. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung wird auf Morgen 1 Uhr vertagt.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Jan. S. S. R. R. S. S. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm empfingen gestern Nachm. zwischen 4 1/2 und 6 Uhr eine größere Anzahl Personen vom Zivil und Militär in Audienz.

Stuttgart, 15. Jan. Mit dem Frühjahr, wenn ernstlicher Frost nicht mehr zu befürchten wird, wird der Pragfriedhof um ein kostbares Denkmal, das von Bildhauer Paul Müller ausgeführt wird, bereichert werden: es ist eine weibliche Figur, welche, nur die anmutigen idealen Züge, die Hand und den Fuß unbedeckt zeigend und sonst aber tief in antiken Gewändern verhüllt, mit dem Ausdruck frommer Trauer den Kranz auf das Grab legt. Als Material für die Figur ist der helle feinkörnige Gaggenauer Sandstein gewählt worden. Die Figur ist bestimmt für das Grab des Kaufmanns Winter, der sich als warmer Freund des Liedertrances und als Wohltäter der Armen bewiesen.

Geislingen, 13. Jan. Heute ist ein bedeutender Fortschritt in der Entwicklung der hiesigen Gemeinde zu verzeichnen: die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer heutigen Sitzung die Errichtung einer städtischen Gasfabrik beschlossen. Wie verlautet, sollen die württ. Metallwaarenfabrik, welche bisher ihre Beleuchtung in einer eigenen Delgasfabrik erzeugte, und die Maschinenfabrik, welche erst vor Kurzem um aml. Genehmigung zum Bau einer Delgasanstalt nachsuchte, ihre Beteiligung zugesagt haben, so daß an dem Gedeihen dieses Unternehmens nicht zu zweifeln ist.

Fellbach, 12. Jan. Das Schneeschäufeln auf der Bahnstrecke Cannstatt bis Fellbach, welches am Ende des abgelaufenen Jahres durch den großen Schneefall nötig geworden war, hat bedeutende Kosten verursacht. Es waren durchschnittlich 2 Tage lang etwa 150 Arbeiter beschäftigt; jeder erhielt 2 M. 50 S. Taglohn; das gleiche erhielten die 140 Mann vom Grenadierregiment 119, so daß für die besagte Strecke über 1000 M. Kosten zu bestreiten waren. Die Gelder sind bereits ausbezahlt.

Hundschau.

Karlsruhe, 18. Jan. Eine gestern Abend hier stattgefundene Wahlversammlung wurde wegen Ausschreitungen aufgelöst.

Baden-Baden, 16. Jan. Heute Nachmittag mit dem Blitzzug 4 Uhr 27 Min. ist Prinz Alexander mit Schwester von Darmstadt kommend dahier eingetroffen und im Palais der Herzogin von Hamilton abgestiegen. Ein zahlreiches Publikum, welches kurz vor der Ankunft des Prinzen Kenntnis erhalten hatte, war am Bahnhofe versammelt.

Aus dem Amt Bühl, 12. Jan. Seltenes Jagdglück wurde letzten Dienstag mehreren Jägern aus diesseitigem Bezirk zu teil. Herr Oberförster v. Glaubitz von Bühl schoß

in den ausgedehnten Waldungen, welche sich zwischen Oberbühlertal und dem Luftkurort Plättig hinziehen, einen prachtvollen Bierzehner. Des weiteren erlegte Herr Karl Habich von Plättig einen Zwölfender und Gemeinderichter Lang von Neusäß einen Edelmarker. Die glücklichen Jäger dürften sich den 11. Januar 1887 in ihrem Kalender rot anstreichen.

Aus Mannheim wird gemeldet: Wie wir dem „M. G. A.“ entnehmen, ist in Sachen des Duells Köster-Scheele das kriegsgerichtliche Urteil nunmehr verkündet und durch dasselbe der Bankier und Premier-Lieutenant Köster zu einer zweijährigen Festungshaft verurteilt worden.

Würzburg, 16. Jan. Wegen Meineids wurden gestern ein Unteroffizier und 7 Gemeine des 2. Feldart.-Regts. verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Militärbezirksgerichts abgeführt.

Eisenach, 15. Jan. Eine schreckliche Familienszene hat sich in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. in Willmannshausen bei Barcha zugetragen. Der Handarbeiter Johannes Loos daselbst hat seinen Vater Friedrich Loos in Folge häuslicher Zwistigkeiten mit

einer Art erschlagen. Die entsetzliche That geschah, während der ältere Loos im Bette lag. Um ganz sicher zu sein, daß er sein Opfer getötet, führte der unnatürliche Sohn, der mit dem ersten Anstich den Kopf des Vaters getroffen hatte, einen zweiten gegen die Brust desselben. Dann machte er mit einem Rasirmesser den Versuch, sich selbst zu entleiben. Der Schnitt in die Kehle, welchen sich der Vatermörder beibrachte, wurde nicht als lebensgefährlich befunden und er selbst, nach Anlegung des Verbandes, nach dem Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Köln, 17. Jan. Die Rheinschiffahrt ist wegen Treibeis seit gestern eingestellt. Die hiesige Schiffbrücke wird heute Abend abgefahren.

Kassel, 14. Jan. Heute Nachmittag erstach der Fleischer Götte in der Bremerstraße den Lumpenhändler Steinbach auf offener Straße. Der Getödete erhielt zwei tiefe Stiche in den Hals und wurde blutüberströmt in sein in der Bremerstraße gelegenes Haus geschafft.

Berlin, 14. Jan., 5 Uhr Nachm. Eine kaiserliche Verordnung ordnet die Reichstagswahlen auf Montag den 21. Febr. an.

In **Wien** ist am 17. ds. einer der reichsten Bankiers, Baron Eduard Todesco, gestorben.

Aus **Prag** 17. Jan. wird der F. Z. gemeldet: Die Strecke Diavacca-Pola der Istrianer Staatsbahnen stellte den Verkehr wegen Schneeverwehungen ein.

— In **Fünfkirchen** (Oesterreich) brach am 13. Jan. mittags in der Lokomotivwerkstätte ein Brand aus, der das ganze Gebäude, 32 Waggonn und anderes Material verzehrte und einen Schaden von 300 000 Gulden stiftete.

— Am 6. Jan. d. J. stieg, von Basel kommend, ein französischer Genieoffizier in **Stein a. Rhein** ab und suchte unter dem Vorwand, Altertümerliebhaber zu sein, die Uebergänge über den Rhein ab.

Griest, 17. Jan. Infolge einer heftigen Bora herrscht andauernder Schneefall. Der Schnee liegt fußhoch.

Buffalo, 14. Jan. Beim Niagara hat ein ungeheurer Erdrutsch stattgefunden. Es stürzten in der Nähe der Hufeisenfälle 223 000 Kubikmeter Felsen vom Ufer in den Fluß. Das durch den Sturz dieser ungeheuren Masse verursachte Geräusch war betäubend.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung hat am 5. Dezember v. J. teilweise wiederholt folgende Personen in den Vorstand gewählt:

Für die Kassen-Mitglieder:

Lorenz Engelhardt, Obermüller in Neuenbürg,
Oskar Fichter, Buchhalter in Wildbad,
Johann Dahlinger, Goldarbeiter in Neuenbürg,
Gottlieb Barth, Platzmeister in Calmbach;

für die Arbeitgeber:

C. A. Fein, Gasfabrikant in Wildbad,
August Bleher, Bijouteriefabrikant in Neuenbürg,
und hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 5. Dezember v. J. teilweise neu gewählt:

Zum Vorsitzenden:

C. A. Fein, Gasfabrikant in Wildbad;
zu dessen Stellvertreter:
August Bleher, Bijouteriefabrikant in Neuenbürg;

zum Schriftführer:

Oskar Fichter, Buchhalter in Wildbad;

zum Kassier:

Stadtschultheiß **Bub** in Neuenbürg.

Ferner folgenden Personen die Funktionen örtlicher Verwaltung- und Meldestellen übertragen, die gleichzeitig, soweit nicht besondere Funktionen benannt sind, die Krankenkontrollen-Stellen versehen.

Neuenbürg: Stadtschultheiß **Bub**.
Krankenkontrollen: **Johann Dahlinger**, Goldarbeiter und **Lorenz Engelhardt**, Obermüller.
Wildbad: Stadtschultheiß **Bäcker**.
Krankenkontrollen: Friseur **Alois Held** und **Wilhelm Brachhold**, Schreiner.
Arnbach: Schultheiß **Bücher**.

Die An- und Abmeldungen der Kassenmitglieder sind mittelst besonderer Formularien, die von den Meldestellen zu beziehen sind, zu bewirken, und zwar je binnen 3 Tagen nach dem Ein- bzw. Austritt der Kassenmitglieder.

Neuenbürg-Wildbad, 15. Januar 1887.

Beinberg: Schullehrer **Beutelsbacher**.
Bernbach: Schultheiß **Sieb**.
Biefelsberg: Schultheiß **Stephan**.
Birkenfeld: Schultheiß **Wagner**.
Calmbach: Ortsacciser **Saile**.
Conweiler: Schultheiß **Gann**.
Dennach: Schultheiß **Aldinger**.
Dobel: Schultheiß **Schwon**.
Engelsbrand: Schultheiß **Schöninger**.
Enzklösterle: Schultheiß **Keppler**.
Feldrennach: Schultheiß **Bürtle**.
Gräfenhausen: Schullehrer **Bachteler**.
Grunbach: Schultheiß **Kentzler**.
Höfen: Gerichtsvollzieher **Knüller**.
Herrenalb: Gemeindepfleger **Gräßle**.
Igelstoch: Schultheiß **Bertsch**.
Kappenhart: Schultheiß **Gauff**.
Langenbrand: Schultheiß **Fischer**.
Loffenau: Schultheiß **Dehse**.
Maisenbach: Schullehrer **Schuhmacher**.
Neusäß: Schullehrer **Krafft**.
Oberlengenhardt: Schultheiß **Stahl**.
Oberniebelsbach: Schultheiß **Roth**.
Ottenhausen: Schultheiß **Kezler**.
Rothenol: Schultheiß **Kircher**.
Salmbach: Schultheiß **Wagner**.
Schömburg: Schullehrer **Möj**.
Schwann: Schultheiß **Bohlinger**.
Schwarzenberg: Schultheiß **Volle**.
Unterslengenhardt: Schultheiß **Hartmann**.
Unterniebelsbach: Schultheiß **Glauner**.
Waldrennach: Schultheiß **Stidel**.

Der Vorsitzende
der Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg:
C. A. Fein.

Revier Hoffett. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. Januar,
vormittags 11 Uhr
in der Mehlmühle aus I. Frohnwald, Abt. 10
Heuweg und 13 Buchwald und II. Bergwald
Abt. 47 Strohhütte und 56 Sommerberg:
40 Wagnereichen mit 18 Fm., 31 Buchen
mit 3 und 525 St. Nadelholz-Lang- und
Sägholz mit 359 Fm. (worunter 76 For-
schen mit 117 Fm.), sowie 14 Km. Eichen-
Anbruchholz, 10 Km. Nadelholz-Scheiter
und 49 Km. dto. Prügel und Anbruch.

Filzschuhe,

mit Filz- und Leder-Sohlen
in großer Auswahl,

Holzschuhe,

mit und ohne Filz,
empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Ferner gebe ich eine Parthie besetzte
Filzstiefel
für kleinere Schüler, um damit zu räumen,
unter den Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

60 sehr pikante Photographien nebst
2 gröss. Bild. franco. geg. M 2,50
auch in Briefm. Gottf. Brolander, Go-
thenburg, Schweden.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist
Karrer-Gallati, Glarus. Garantie! Unschädliche
Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt,
Fragebogen, Zeugnisse gratis!
Briefe postlagernd Konstanz adressiren!

Massauer Staats-Loose.

Allerletzte Gewinnziehung vom 1. bis 15. Februar 1887. Es existiren in
Allem nur noch 5000 Loose, denen 5000 Gewinne gegenüberstehen, jedes Loose
muß also **unfehlbar** mit Treffer gezogen werden. Hauptgewinne von fl. 50,000
ec. ec. Niedrigster Treffer **Mark 85.71**. Bestellung auf ganze Loose excl. kleinsten
Treffer à **Mark 140** werden baldigst erbeten. Ausnahmsweise können auch Anteil-
lose excl. kleinsten Treffer, $\frac{1}{2}$ à **Mark 70**, $\frac{1}{4}$ à **Mark 35**, $\frac{1}{8}$ à **Mark 18**, $\frac{1}{16}$ à
Mark 9, abgegeben werden.

Spielplan, sowie Auskunft und nach der Ziehung Liste gratis.

Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Den grossen Anklang und allseitigen Beifall, den das beliebte illustrierte Familien-
Journal „Das Neue Blatt“ im verflossenen I. Quartal des neuen Jahrgangs wieder bei
seinen alten treuen Lesern und den zahlreichen neuen, die es sich in dieser kurzen
Zeit erobert, gefunden, haben gezeigt, dass dasselbe seine **glänzenden Vorzüge** und
Vielseitigkeit nach allen Richtungen nicht nur beibehalten hat, sondern dass es an
Auswahl von höchst spannenden Novellen, prachtvollen Illustrationen, sowie an
Artikeln auf allen Gebieten
des populären Wissens u. der
Herz u. Gemüt anregenden Un-
terhalt. glücklich- licher denn je
gewesen ist. Der laufende
Roman: „Der Tod'sünder“
wird mit Span- nung verfolgt
und wahrer Be- geisterung ge-
lesen. Immer flüssiger benu-
tzen unsere Abonnenten die unentbehrlich gewordenen Briefkasten für Rechtsfragen,
Hausarzt und Correspondenz, deren unerreichte Vorzüge ja die alten sind, indem sie
unsere Abonnenten in allen Fragen hilfreich mit gutem Rath zur Hand gehen.
Auch die Extrabeilage „Die Hausfrau“ wird nach wie vor unseren verehrten
Hausfrauen in ihrem wirtschaftlichen Kreise der liebste Gast und gern gelesen sein.
— „Das Neue Blatt“ kostet pro Quartal von 13 Nummern M. 1,60 und ist durch
alle Buchhandlungen und Postanstalten laut deren Haupt-Zeitungs-Katalog Nr. 3683
zu beziehen.

Das neue Blatt

Gegen Magenleiden jeder
Art, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden und alle
derartigen Leiden gibt es **Schraders**
kein besseres Hausmittel als
ächteweisze Lebens-Essenz
per Flacon Mark 1. —

Brustleidenden und solchen die
an Catarrh, Husten und Athemnoth leiden, ferner
gegen Keuchhusten der Kinder wird der
Schrader'sche Trauben-
Brusthonig als das allerbeste und
reellste Mittel allseitig
empfohlen. — Flac. Mark 1. —, Mark
1. 50 und Mark 3. —
Apotheker **J. Schrader**, Feuerbach-
Stuttgart.

Depot in **Wilsbad**: Apoth. **Umgeher**.

Firma: **Ed. Loeflund** in **Stuttgart**
12 Medaillen und Diplome.

Loeflund's

ächtes
Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Catarrh, Astma, Brust-
und Halsleiden, auch für Kinder vielfach
ärztlich empfohlen. In $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Flaschen.

Malz-Extract mit Eisen, mit Chinin,
mit Kalk, mit Pepsin, mit
Leberthran.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons
bekannt als die angenehmsten, wirksam-
sten und leichtverdaulichsten **Husten-Bon-**
bons zu 20 und 40 Pfg. per Packet.
In allen Apotheken in Original-
packung zu haben.

Gebrannten CAFFE

pr. Pfd. Mk. 1,20, 1,40 und 1,60 empfiehlt
in selbstgerösteten, guten Qualitäten

Fr. Keim.

Holländische Sardellen u.
Vollhäringe

empfiehlt billigst

Fr. Keim.



Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Gratis

versenden gegen Einsendung von 50 Pfg.
für Insertions- und Portovergütung die
wundervolle Novelle:

Gürmer's Lottchen

von Friedr. Blaul,
Verfasser der „Träume und Schäume
vom Rhein“, „Novellenfranz“, „Der
Stiefsohn“, „Heimwärts“ etc.

Aug. Gotthold's
Verlagsbuchhdlg.
Kaiserslautern.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Folgen von
Ansteckung und Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen,
Bettnässen, Blutharnen, Blasen- u. Nieren-
leiden, Magen-, Nerven- und Lungenleiden
behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher
Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Be-
rufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für
den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste
gratis und franco zur Verfügung. (Briefporto
20 Pfg.)

Director Stroekel,
Basel-Binningen (Schweiz).

Gicht, Rheumatismus.

N Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nervenkrank-
heiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz,
Husten, Heiserkeit, Athembeugung, Gahr- und
Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauen-
krankheiten, Bleichsucht, Weißfluß, Regelstörung,
Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstim-
mung etc. behandelt mit unschädlichen Mitteln,
auch brieflich.

Stremmer, prakt. Arzt in Glarus.
In allen heilbaren Fällen garantire für den
Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte
des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu
entrichten!

Adresse: „Stremmer, postlagernd Konstanz.“

Mit einer Beilage betr.: Prospekt
über „Technikum Wittweida.“